

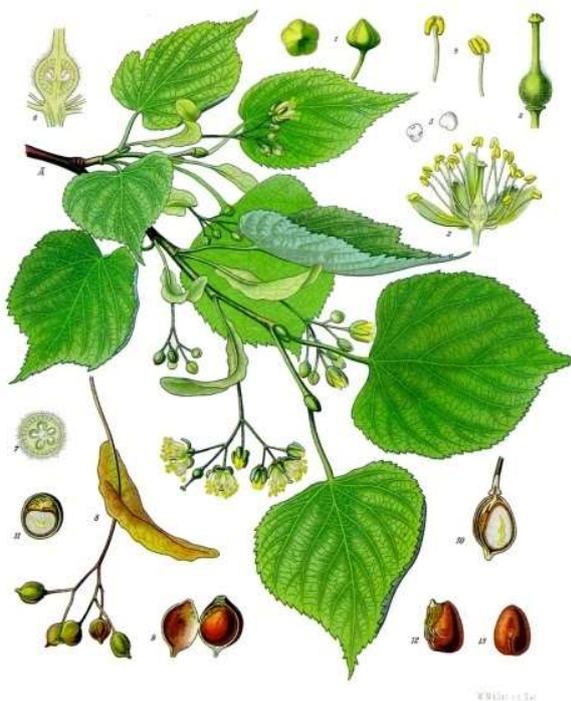
Baumportrait aus Sulzberg – Die Linde(n)

In unserer Gemeinde steht eine Linde, die als Naturdenkmal ausgewiesen ist. Dies ist natürlich nicht die einzige und auch nicht die größte Linde in unserer Gemeinde, aber zusammen mit dem alten Feuerwehrhaus in Untergassen wohl eine besondere Kombination und Blickfang.



Linden gehören zur Familie der Malvengewächse. Unsere in Deutschland heimischen Lindenarten sind die Sommer- und die Winterlinde. Wie viele Arten es innerhalb der Gattung der Lindengewächse wirklich gibt, ist umstritten. Schätzungen liegen bei 20 bis 45 Arten.

Eine Linde erkennt man daran, dass sie ein herzförmiges Blatt besitzt. Der Blattrand ist leicht gesägt und die Blattunterseite behaart. Die Blattunterseiten sind vor allem wichtig, um die Winter- von der Sommerlinde zu unterscheiden. Während die Winterlinde nur vereinzelt kleine, rötlich gefärbte Haarbüschel besitzt, ist das Blatt der Sommerlinde beidseitig behaart und die Haare sind weiß gefärbt. Meistens besitzt die Winterlinde auch kleinere Blätter (5 – 8 cm groß), als die Sommerlinde (bis zu 15 cm groß).



Winterlinde



Linden blühen erst im Sommer und bilden ab einem Alter von etwa 20 bis 30 Jahren zum ersten Mal Früchte. Die Kapsel Früchte lassen sich bei der Winterlinde zerdrücken. Bei der Sommerlinde sind die Kapseln meist größer und deutlich schwerer bis gar nicht zu zerdrücken.

Die Linde ist einhäusig. Das bedeutet, beide Geschlechter kommen an einem Baum vor. Die an einer Dolde hängenden Blüten blühen Ende Juni bis Ende Juli. Die Sommerlinde blüht etwa zwei Wochen eher als die Winterlinde. Damit gehört die Winterlinde bei uns zu den am spätesten blühenden Baumarten. Als Heilmittel war die Lindenblüte schon im Mittelalter bekannt und wird auch heute noch mit gutem Erfolg verwendet. Sie zählt zu den bekanntesten Hausmitteln. Ihre Wirksamkeit wird durch die Erfahrung in der Hausmedizin belegt.

Die Rinde des Baumes ist graubraun gefärbt und besitzt rissige Einkerbungen. Diese sind jedoch nicht so tief gefurcht, wie bei einer Eiche.

Einzeln stehend wachsen sie zu großen Bäumen mit ausladenden Kronen und heranwachsenden Zweigen heran. Daher kennen wir Linden als typische große Schattenspender auf Höfen oder in Parkanlagen. Im Wald haben die Linden meist einen längeren, geraden und astfreien Stamm und die Krone ist höher angesetzt. Winter- und Sommerlinden können bis zu 30 oder 40 Metern hoch wachsen. In Einzelfällen werden die Linden sogar bis zu 1000 Jahren alt. Der Stammdurchmesser liegt im Durchschnitt zwischen 0,6 und 1 Meter. Bei sehr alten Linden können diese aber auch 4-5 Meter betragen. In Einzelfällen wurden schon Durchmesser bis 9 Meter gemessen. Im Freiland entwickelt die Linde einen typischen kurzen und dicken Stamm und eine kuppelförmige Krone.

Linden waren schon immer beliebt als Hofbäume und spielten deshalb bereits in der Vergangenheit, zum Beispiel in Gedichten, eine große Rolle. Unter dem Schatten des Kronendach traf man sich (heimlich), feierte Hochzeiten und andere Feste oder genoss ganz einfach eine kurze Pause.

Die Linde gehört zu den Bäumen mit der größten kulturellen Bedeutung im deutschsprachigen Raum. Im Gegensatz zur Eiche – die für das Kriegerische steht – ist die Linde der Symbolbaum für Liebe und Eintracht. Lindenbäume stehen oft für Heimat und Geborgenheit. So stand früher in jedem Dorf eine Dorflinde. Linden wurden auch in Gedichten, Sagen und Liedern besungen.

Die Linde stand auch Pate bei der Namensgebung vieler deutscher Städte. So verdanken rund 1000 Orte oder Ortsteile diesem Baum ihren Namen. Ein Beispiel ist Leipzig. Es leitet sich vom sorbischen Wort Lipsk ab und bedeutet

Linden-Ort. Eine bekannte Linde steht in Sehnde und wird noch heute als Liebeslinde besucht.

Die Winterlinde braucht nicht so viel Wärme wie die Sommerlinde und ist außerdem nicht so anfällig für Dürre. Auch Frost verträgt sie besser, sogar bis zu – 37 Grad. Als forstliche Nutzbaumart spielt die Winterlinde eine größere Rolle. Die Sommerlinde findet man eben häufiger im Park, als Hof- oder Dorfbaum oder an einer Allee.

Linden bilden ein sehr feines, tiefgehendes und herzförmiges Wurzelwerk aus. Damit tragen sie dazu bei, dass die Böden besser durchwurzelt sind.

Das Laub der Linde enthält viel Kalk und Eiweiß und zersetzt sich schnell. Lindenlaub trägt damit in besonderem Maße zur Bodenverbesserung bei.

Die Blüten der Linde lockern außerdem zahlreiche Insektenarten an und stellen eine gute Bienenweide dar. Neben den Bienen schätzen auch die Imker die Lindenblüte, denn die Honigbienen können bei passender Witterung aus dem Nektar der Blüten Lindenblütenhonig produzieren.

Das Holz der Winterlinde ist fester und schwerer als das der Sommerlinde. Die Eigenschaften des Sommer- und Lindenholzes ähneln sich ansonsten aber sehr stark und sind kaum zu unterscheiden. Dennoch werden Holzgegenstände vorwiegend aus dem Holz der Winterlinde produziert, da diese in der Forstwirtschaft eine größere Rolle einnimmt.

In der Vergangenheit hat man Linden zum Binden von Werkzeugen oder Flechten von Matten genutzt. Das Holz von beiden Lindenarten gilt als biegsam und leicht zu bearbeiten. Gerne nutzt man das Holz der Linde deshalb zum Beispiel für Drechselarbeiten oder im Holzbildhau. Den gibt es beispielsweise oft in der Sakralkunst, also bei religiösen Kunstgegenständen.

Auch heute nutzt man das Lindenholz noch viel für die Schnitzerei. Zum Beispiel werden Marionetten-Puppen, Handpuppenköpfe oder auch die vordere Ansicht von Kuckucks-Uhren aus Lindenholz hergestellt. Insgesamt werden jährlich schätzungsweise 5000 m³ Lindenholz für die Bildhauerei und Schnitzerei genutzt!

Weitere Linden in der Gemeinde



Linden mit Kreuz bei Ottacker



Linde bei Mühlenried



Linde Ortsmitte Sulzberg



Linde in Untergassen